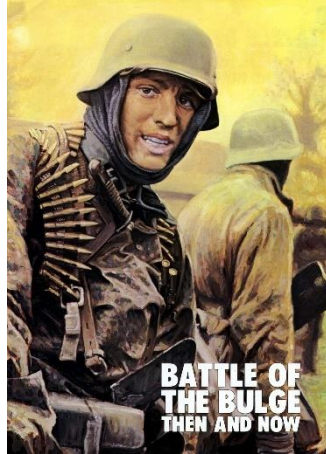
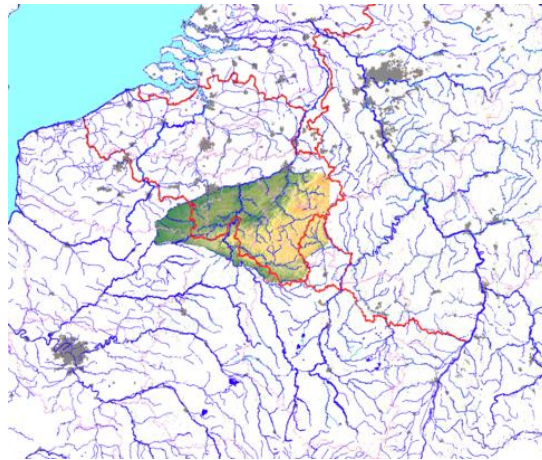


# DIE ARDENNENSCHLACHT AUS SICHT DER 3. US-ARMEE



Die Ardennenoffensive, Hitlers letzter Versuch im Westen eine Wende herbeizuführen, beginnt am 16. Dezember 1944. Drei deutsche Armeen greifen die amerikanischen Verteidigungslinien zwischen Monschau im Norden und Echternach im Süden an, mit dem Ziel Brüssel und Antwerpen zu erreichen.



Der Generalstab der 12. Heeresgruppe (Bradley) gibt Patton den Befehl den Vorstoß seiner 10. Panzerdivision zu stoppen und diese noch am selben Tag zur Verstärkung des VIII. Korps unter dem Kommando des Generals Middleton, zu entsenden.

Obschon Patton sich gegen die Abgabe der 10. Panzerdivision sträubt, spürt er instinktiv, dass Bradley ernsthafte Schwierigkeiten haben muss, um ihm diese Einheit zu entziehen.

Am 9. Dezember wird Patton vom Chef seiner Nachrichtenabteilung von einer eventuell bevorstehenden feindlichen Offensive in Kenntnis gesetzt. Der Nachrichtendienst hatte Funksprüche aufgefangen, welche vermuten ließen, dass feindliche Einheiten sich in Richtung eines unbekanntes Bestimmungs-ortes bewegten.

Im Gegensatz zu den Nachrichtendiensten der 1. Armee, nimmt Patton diese Informationen ernst.

Er ist überzeugt, dass ein Angriff gegen die Front der 1. Armee vorbereitet wird, und er befiehlt seinem Generalstab, drei Pläne auszuarbeiten, für den Fall, dass ein eventuelles Eingreifen der 3. Armee erforderlich wird.

Am 18. Dezember wird Patton in das Hauptquartier der 12. Heeresgruppe in Luxemburg bestellt. Er wird begleitet von drei Offizieren seines Stabes, Koch, Maddox und Muller.

Beim Eintreffen an der Befehlsstelle von Bradleys hat dessen Generalstab bereits 14 deutsche Divisionen lokalisiert, welche sich in Richtung der Maas bewegen.

Nachdem Bradley die Situation erläutert hat, ersucht er Patton, der 1. Armee zu Hilfe zu kommen.

Patton erklärt sich gegenüber Bradley bereit, unverzüglich 3 Divisionen in die Kampfzone zu entsenden.

Zurück in seinem Hauptquartier in Nancy, wird Patton von Bradley benachrichtigt, dass für den darauffolgenden Tag, 11 Uhr, eine Besprechung mit General Eisenhower in Verdun vorgesehen ist.

Bevor Patton sich auf den Weg nach Verdun macht, hält er eine morgendliche Konferenz mit seinem Generalstab ab. Er erklärt die Lage und erläutert seinen Plan, für den Fall einer Intervention der 3. Armee, in den Ardennen.

In Verdun trifft Patton außer dem Oberbefehlshaber, General Eisenhower, Luftmarschall Tedder, General Devers und General Strong.

Nach einer kurzen Lagebesprechung, erläutert Eisenhower die zu ergreifenden Maßnahmen und befiehlt Patton, sich nach Luxemburg zu begeben, um von dort die Operationen zu leiten und einen Gegenangriff mit wenigstens 6 Divisionen auszuführen.

Daraufhin entgegnet Patton, dass er in der Lage sei ab 22. Dezember einen Angriff auszuführen jedoch nur mit 3 Divisionen und zwar der 4. Panzerdivision sowie der 26. und 80. Infanteriedivision.

Patton hält Wort.

Am 21. Dezember richtet er sein provisorisches Hauptquartier in den Gebäuden der Stiftung Pescatore in Luxemburg ein.

Die Offensive die er für den 22. Dezember versprochen hatte, begann an diesem Tag um sechs Uhr morgens, mit drei Divisionen, und zwar der 4. Panzerdivision sowie der 26. und 80. Infanteriedivision.

Die 4. Panzerdivision greift in Richtung Martelingen-Bastnach an, die 26. Infanteriedivision in Richtung Wiltz und die 80. Infanteriedivision stürmt in Richtung Ettelbrück. Ein Regiment der 5. Infanteriedivision greift im Raum Echternach an.

Am 26. Dezember gelingt es einer Kampfgruppe der 4. Panzerdivision Bastnach zu erreichen und die Verbindung mit der seit Tagen eingekesselten 101. Luftlandedivision herzustellen. General Patton besucht seine Truppen fast jeden Tag.

Nach äußerst schweren und blutigen Kämpfen vereinigen sich die Truppen der von General Hodges befehligten 1. US-Armee und der 3. Armee in Houffalize und stellen somit den Kontakt zwischen den durch die deutsche Offensive getrennten alliierten Einheiten wieder her.

Nach und nach wurden die Divisionen, die an der Gegenoffensive vom 22. Dezember teilnahmen, durch weitere Divisionen der 3. Armee sowie durch Reserveeinheiten verstärkt.

Am 29. Januar 1945 stehen die 13 Divisionen, die der 3. Armee angehören, an den Flüssen Mosel, Sauer und Our bereit, die Siegfried Linie zwischen Saarlautern und St. Vith zu durchstoßen.

Während der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1945 überqueren Truppen der 3. Armee die Grenzflüsse von Our und Sauer.

Das Überqueren der beiden Flüsse erweist sich als äußerst schwierig und verlustreich, da die Flüsse zu dieser Jahreszeit Hochwasser führen.

Am 13. Februar 1945 liegt ein schwerer Nebel über den Flüssen, der die Sichtweite erheblich einschränkt. Als Patton, der die Sauer über eine Notbrücke überquert hatte, plötzlich wie aus dem Nichts vor seinen Männern auftaucht, wird unter den Soldaten die Legende geboren, Patton habe den Fluss schwimmend durchquert.

Am 1. März 1945 besetzt die 3. Armee die Stadt Trier mit Teilen der 94. Infanteriedivision und der 10. Panzerdivision.

Am darauffolgenden Morgen erhält Patton eine Meldung des SHAEF, dem Hauptquartier der alliierten Expeditionstreitkräfte, mit der Aufforderung, die Stadt Trier zu umgehen, mit dem Argument, dass wenigstens 4 Divisionen benötigt würden, um diese Stadt einzunehmen.

Daraufhin sendet Patton ein Eitelegramm ans SHAEF mit folgendem Wortlaut:

*„Ich habe die Stadt Trier mit 2 Divisionen eingenommen. Was nun? Soll ich die Stadt etwa zurückgeben?“*

Patton drängt seine Einheiten vorwärts.

Am 7. März erreicht er den Rhein nördlich von Koblenz.

Die 3. Armee bemächtigt sich der Pfalz mit ihren 4 Panzerdivisionen, der 4., der 10., der 11. und der 12.

Innerhalb von 230 Tagen hat die 3. Armee 230.000 deutsche Kriegsgefangene gemacht.

Patton setzt seinem schnellen Vormarsch jenseits des Rheins fort, nimmt am 4. April Fulda, um anschließend Coburg und Saalfeld zu besetzen.

Ende April überschreitet das V. Korps der 3. Armee die Grenze zur Tschechoslowakei und erreicht Pilsen.

Auf dem Vormarsch durch Deutschland entdeckt die Armee Pattons die Gräueltaten der Konzentrationslager.

Es ist in der Tat sein XX. Korps, welches das Lager Buchenwald befreit.

Harry S. Truman, nach dem Tod von Roosevelt, Nachfolger als Präsident der Vereinigten Staaten, verleiht Patton am 17. April 1945 seinen vierten Stern.

Am 8. Mai 1945, Tag der Kapitulation Deutschlands, stehen unter dem Befehl von Patton vier Armeekorps mit 6 Panzer-divisionen und 7 Infanteriedivisionen.

Das III. Korps hält das gesamte bayrische Territorium besetzt, das V. Korps ist 80 Kilometer vor Prag aufmarschiert, das XII. Korps befindet sich in der Gegend von Pizek, auf tschechischem Gebiet und das XX. Korps hat Linz in Österreich passiert.

Das III. Korps hat die Verbindung zu der sowjetischen Armee hergestellt.

General Patton wird zum Militärgouverneur von Bayern ernannt. Er beginnt mit der Reorganisation der 3. Armee und richtet sein Hauptquartier in Bad Tölz ein.

Das Ende des Krieges ist ebenfalls die Zeit der Feierlichkeiten unter den Siegern. Die Begegnungen Pattons mit den russischen Generälen bestätigen das Gefühl des Misstrauens gegenüber der Masse der russischen Armeen.

Er ist überzeugt sie eines Tages bekämpfen zu müssen.

Im Monat Juni kehrt Patton in die Vereinigten Staaten zurück, um seine Familie zu treffen, von der er seit 1942 getrennt war.

Ihm wird ein triumphaler Empfang in mehreren Städten beschert. Begeisterte Menschen zeigen ihm zu Tausenden ihre Verbundenheit.

Aber auch diesmal hält er eine Rede, die eine ungeschickte Wendung im Hinblick auf Soldaten enthält, *die sich dummerweise auf dem Schlachtfeld töten ließen*.

Auf's neue nutzt die Presse diese unvorsichtige Erklärung aus und Briefe erzürnter Eltern gelangen an den Kongress. Der Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Stimson, muss sich gelegentlich einer Pressekonferenz für Patton einsetzen.

Indessen hat Patton eine Vorahnung seines Todes. Zu einer Zeit, wo seine Ehefrau abwesend war, sagte er zu seinen Töchtern:

*„Na schön, auf Wiedersehen meine Kinder. Ich werde euch nicht mehr wiedersehen. Kümmert euch um George. Ich werde eure Mutter wiedersehen, aber euch nicht.“*

Am 4. Juli kehrt Patton nach Europa zurück.

Nach einem neuen Fehltritt, im Zusammenhang mit Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf die Entnazifizierungspolitik von General Eisenhower, enthebt dieser Patton seines Kommandos und ersetzt ihn durch General Truscott.

Patton seinerseits wird zum Kommandeur einer XV. Armee ernannt, welche einen Generalstab ohne Truppen vereinigt, die mit einer Studie über die Operationen des Zweiten Weltkrieges in Europa betraut ist.

Sich seiner Ungnade völlig bewusst, denkt Patton an seinen Abschied für Ende des Jahres.

Ende Oktober begibt er sich nach Paris, wo er von General Charles de Gaulle mit dem Orden des *Grand Officier de la Légion d'Honneur* ausgezeichnet wird.

Er besucht ebenfalls die Normandie und die Bretagne, wo er zum Ehrenbürger vieler Städte erhoben wird, welche von der 3. Armee befreit wurden.

Ende November 1945, als die Stadt Metz den ersten Jahrestag seiner Befreiung feiert, nimmt er an den Feierlichkeiten teil und wird Ehrenbürger dieser Stadt.

Patton ist entschlossen, sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben und die Armee zu verlassen.

Am Sonntag, den 9. November 1945, in den Morgenstunden, hat er die Absicht sich in der Gegend von Speyer auf die Jagd zu begeben. In seiner Begleitung ist sein Generalstabschef, General Hobart R. Gay. Beide befinden sich an Bord seiner

Stabslimusine, einem Cadillac 75, Modell 1939. Der Wagen wird vom Soldaten, Pfc. Horace L. Woodring gesteuert.

Im Vorort von Mannheim hält der Wagen vor einer Eisenbahnschranke an.

Nach der Durchfahrt des Zuges setzt der Wagen sich mit geringer Geschwindigkeit in Bewegung, als Woodring plötzlich auf einen GMC-Lastwagen aufmerksam wird, der sich aus entgegengesetzter Richtung nähert, um dann unvermutet nach links abzubiegen.

Im Augenblick dieses unerwarteten Manövers, ist Woodring nicht mehr in der Lage anzuhalten und der Wagen prallt gegen den Benzintank des Lastwagens.

Patton, welcher rechts auf dem Rücksitz Platz genommen hat, wird nach vorne geschleudert, dann zurückgeworfen, um gegen General Gay zu fallen.

Er erleidet Schnittwunden an Stirn und Kopfhaut, indem er mit dem Kopf gegen die Deckenlampe und gegen die gläserne Trennwand des Wagens stieß. Aber das Allerschlimmste, er kann seine Finger nicht mehr bewegen.

Er nimmt Symptome einer Lähmung wahr.

Er wird eilig in das 130. Militärhospital nach Heidelberg gebracht, wo die Ärzte eine unwiderrufliche Diagnose stellen, und zwar Kopfwunden und Fraktur des 3. Halswirbels, mit gänzlicher Lähmung ab 3. Nackenwirbel.

Seine benachrichtigte Ehefrau, kommt am Nachmittag des 11. Dezember aus den Vereinigten Staaten an.

Der Verletzte begrüßt seine Ehefrau mit einem Lächeln, aber auch mit den kaum tröstlichen Worten:

„*Ich habe wirklich Angst, Béa, dass es zum letzten Mal ist, dass wir uns sehen.*“

Die Ärzte leisten ihr Bestes, um das Leben des berühmten *Blood and Guts* zu erhalten.

Leider sind alle ihre Bemühungen umsonst. \*

\* Gelegentlich einer Ansprache, die er zu Beginn des Krieges vor Soldaten hielt, hatte Patton unterstrichen, dass der Krieg nur durch Blut und Mut zu gewinnen sei.

„*Unser Blut und seinen Mut*“ lautete die Bemerkung seiner Soldaten.

Aus diesem Zitat wurde der Ausdruck: *Blood and Guts* geboren.

Der Held des Zweiten Weltkrieges entschläft am 21. Dezember 1945, um 17.50 Uhr.

Während zwei Tagen ist sein Leichnam in einer Villa in Heidelberg aufgebahrt. Eine Menge Soldaten defiliert vor der sterblichen Hülle, um diesem großen Soldaten eine letzte Ehre zu erweisen.

Am Vorabend von Weihnachten, den 24. Dezember 1945, wird er in Beisein zahlreicher ziviler und militärischer Autoritäten auf dem Friedhof in Hamm in der Nähe der Stadt Luxemburg beigesetzt.

Er ruht in einem erhabenen und schlichten Grab. Es ist an dieser Stelle, wo er mit jenen Soldaten seiner 3. Armee ruht, mit denen er gekämpft hat.

General Patton stand sicherlich nicht auf der ersten Stufe der Kommandostruktur.

Mit seinen besonderen Eigenschaften und seinem Temperament war er jedoch besonders für die Erfüllung der ihm aufgetragenen Aufgabe geeignet. Zu keinem Zeitpunkt hatte er das Oberkommando über die alliierten Truppen angestrebt.

Er war eine vielseitige und gegensätzliche Persönlichkeit.

Er machte sich große Sorgen, um das Wohlergehen seiner Soldaten.  
Seine größte Besorgnis war die, möglichst wenige Ausfälle zu haben.

Diese Überlegungen erklären seine Beweglichkeit und seine Schnelligkeit.

Er dachte, je schneller man vorwärts rückt, je weniger gibt man dem Feind Gelegenheit zu zuschlagen.

Er war kein furchtloser Übermensch.  
Er hatte Angst, wie jeder andere auch, und er hatte keine Scham, sich hierzu zu bekennen.

Er glaubte fest an eine Wiedergeburt und war überzeugt bereits in mehreren Epochen gelebt zu haben.

Oft machte er den Eindruck, sich an  
Begebenheiten zu erinnern, die sich hunderte von Jahren zuvor ereignet hatten und an denen er in einem früheren Leben teilgenommen hatte.

Aber es gibt sicherlich eine Erklärung für diese Sinneswahrnehmungen

Er war das Produkt seiner Lektüre und seiner Einbildungskraft. Er verschlang sämtliche militärischen Werke.

In einem gegebenen Moment identifizierte er sich in einem Masse mit diesen Geschehnissen, so dass er überzeugt war, sie selbst erlebt zu haben.

Er war entzückt, als General Alexander eines Tages zu ihm sagte:

*„Wissen Sie, George, Sie wären sicherlich ein großer Feldherr unter Napoleon geworden, wenn Sie im 18. Jahrhundert gelebt hätten.“*

Patton lächelte und entgegnete: *„Aber ich bin es gewesen.“*

Sein Tod machte ihn beliebter, als er es zu Lebzeiten war.